

beantragt werden, und ich bitte die dadurch herbeigeführte Erhöhung des Stats für das Magazin zu genehmigen. Die Nachfrage nach demselben ist in steter Zunahme, was gewiß ein sehr ermunterndes Zeichen ist.

Die von uns ausgegangene Anregung zu Beiträgen für das in Kamenz zu errichtende Lessing-Denkmal hat einen so überraschenden Erfolg gehabt, daß der beschlossene Zuschuß aus der Gesellschaftskasse entbehrlich wird. Bis jetzt sind 246 Thlr. 20 Sgr. zusammengekommen. Darunter befindet sich die Gabe eines Kirchenfürsten, welcher ungenannt zu bleiben wünscht, von 30 Thlr. In Böhmen und St. Petersburg haben auch Frauen beigetragen; ja aus Moskau ist durch die Bemühungen des Dr. phil. Trautschold eine Summe von 125 Silberrubeln aufgebracht worden. Besondere Anerkennung verdient auch der Beitrag von der lausitzisch-wendischen Prediger-Gesellschaft Sorabia in Leipzig. Dieser Verein, der jetzt 24 Studenten der Theologie als Mitglieder zählt, hat hochherzig 10 Thlr. für das Lessing-Denkmal gesammelt und hierher geschickt. Wohl mag die Rechnung nicht zu kühn sein, wenn ich hoffe, daß die Gesamtsumme auf 300 Thlr. und darüber gebracht werden könne. Denn die Sammlung hier und in Zittau soll erst stattfinden, und überdies ist auch das Vorhaben, zur Förderung der Sache einen Cyclus von 5 oder 6 öffentlichen Vorträgen über Lessing zu veranstalten, wenn auch vertagt, doch keinesweges aufgegeben. Ob aus Nordamerika bei den gegenwärtigen kriegerischen Verwickelungen Etwas zu erwarten sei, muß die nächste Zeit lehren.

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle eine Notiz einzuschalten, die ich einem Briefe des Bürgermeisters Eichel in Kamenz vom 12. Juni 1861 entnehme. Da heißt es: „Es ist mir endlich gelungen, durch unablässige Erkundigungen die Fensterscheibe mit der Lessing'schen Inschrift zu ermitteln, und ich beeile mich, Ihnen das vorgestern erst zu meiner Kenntniß gelangte Resultat in Nachstehendem mitzutheilen. Die qu. Inschrift befindet sich in dem ehemaligen Amtshause, jetzt der verwittweten Rentmeister Kaiser gehörig, in Hoyerswerda, in einem Zimmer, welches Lessing regelmäßig bewohnte, so oft er seinen Onkel, den kurfürstlichen Amtmann Theophilus Lessing in Hoyerswerda (gestorben 1748), oder dessen Sohn und Nachfolger den Amtmann Johann Theophilus Lessing (gestorben 1798) besuchte, was während seiner Schüler- und Studentenjahre sehr häufig geschah. Während eines dieser Besuche schrieb er in eine noch jetzt vorhandene Fensterscheibe seines Zimmers die Inschrift ein:

Nunquam ego neque pecunias, neque tecta magnifica, neque opes, neque imperia in bonis. 5. Juni.

Vielleicht gelingt mir's, diese Reliquie für eine kleine hier zu begründende Sammlung Lessing'scher Antiquitäten zu erwerben; dann ein Mehreres darüber u. s. w.“

Nicht unerwähnt bleibe, daß mit unserer Schwestergesellschaft, der naturforschenden Gesellschaft hier selbst, ein erwünschtes Verhältniß besteht, was sich auch darin zu erkennen gegeben hat, daß, als dieselbe im vorigen Herbst ihr neues im Baue fertig gewordenes Gesellschaftshaus, das Museum, bezog und damit die erste Semisäkularfeier ihres Bestehens verband, unsre Gesellschaft auf das freundlichste zur Theilnahme durch Vertretung eingeladen wurde. Möge das gegenseitige Einvernehmen zum Segen der Wissenschaft auf beiden Seiten neidlos gepflegt werden!